Pressemitteilung

Pflegedigitalisierungs-Bündnis begrüßt GKV-Vorstoß und fordert praxistaugliche Umsetzung

- **GKV-Spitzenverband greift zentrale Forderungen zur Digitalisierung der Pflege auf**
- **Zustimmung insbesondere bei investivem Ansatz, gleichwertiger Einbeziehung der Pflege, Digitalkompetenz, sektorenübergreifender Vernetzung und Interoperabilität**
- **Klärungsbedarf bei dauerhafter Refinanzierung und Nutzenbewertung**

Berlin, 09.11.2026 | Das Verbändebündnis "Digitalisierung in der Pflege" begrüßt das Positionspapier „Mehr Digitalisierung für eine zukunftsfeste Pflege“ des GKV-Spitzenverbandes vom 27. August 2026 als einen Schritt in die richtige Richtung. Das Papier rückt die Digitalisierung der Pflege als zentrale Zukunftsaufgabe auf die Agenda und greift langjährige Forderungen des Bündnisses auf. Entscheidend ist nun eine finanzierbare und praxistaugliche Umsetzung.

Investiver Ansatz

Das Papier benennt die Finanzierung der Digitalisierung der Pflege als „gesamtgesellschaftliche und investive Aufgabe”, die einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Bund, Ländern und sozialer Pflegeversicherung bedarf. Das Bündnis befürwortet diesen Ansatz nachdrücklich. Es fordert seit Längerem einen nationalen Strategieplan für die Digitalisierung der Pflege, deren Entwicklung seit Jahren hinter den bestehenden Möglichkeiten und Anforderungen zurückbleibt.

Pflege gleichwertig einbeziehen, digitale Kompetenzen stärken

Das Bündnis unterstützt die gleichwertige Einbindung der Pflege in die digitale Gesundheitsversorgung, die strukturierte Abbildung pflegerischer Informationen in der elektronischen Patientenakte sowie interoperable Systeme und durchgängig digitale Prozesse.

Besonders begrüßt es den Fokus auf **digitale Kompetenzen**. Sie müssen verbindlich in Pflegeausbildung, Studium sowie Fort- und Weiterbildung verankert werden – für die sichere Nutzung digitaler Anwendungen und für die Mitgestaltung digitaler Arbeitsprozesse. Auch Pflegebedürftige und pflegende Angehörige brauchen Unterstützung bei der Nutzung digitaler Angebote. Dafür muss auch die Pflegeberatung entsprechend qualifiziert sein.

Digitalisierung braucht dauerhafte Refinanzierung

Der vorgeschlagene „DigitalPakt Pflege“ und die Weiterentwicklung bestehender Fördermöglichkeiten können Investitionen unterstützen. Zugleich gilt: Digitalisierung darf nicht dauerhaft von befristeten Förderprogrammen abhängen. Das Bündnis fordert eine regelhafte Refinanzierung von Investitions-, Betriebs- und Personalkosten. Dazu gehören auch Aufwendungen für Wartung, Schulung und die Begleitung der digitalen Umstellung.

Digitalisierung muss dabei vom Pflegeprozess ausgehen: Technikbeschaffung, die Weiterentwicklung von Arbeitsabläufen und die Qualifizierung der Beschäftigten sind gemeinsam zu planen und zu finanzieren. Entlastung entsteht im Zusammenspiel von Technik, Prozessen und Organisation.

Der GKV-Spitzenverband fordert verlässliche und nachhaltige Finanzierungsstrukturen und benennt dafür verschiedene Ansätze. Offen bleibt jedoch, wie eine dauerhafte und praxistaugliche Regelfinanzierung von Investitions-, Betriebs- und Personalkosten der Digitalisierung konkret und konsistent ausgestaltet werden soll. Dies gilt auch für den vorgeschlagenen „Korridor für das Kostenverhältnis von Personal und

Technologie“. Das Pflegedigitalisierungs-Bündnis schlägt als gangbaren und praxistauglichen Weg eine **zweckgebundene Digitalisierungspauschale** vor.

Nutzen nachweisen und Innovation ermöglichen

Das Bündnis teilt den Anspruch, den Nutzen digitaler Lösungen nachvollziehbar zu belegen. Bewertungsverfahren müssen wissenschaftlich fundiert, verhältnismäßig und praxistauglich sein sowie den unterschiedlichen Anwendungen und Einsatzbedingungen gerecht werden. Zugleich muss gelten: Übermäßige Prüf- und Nachweispflichten dürfen Innovationen nicht ausbremsen. Zugleich darf die angestrebte Entlastung nicht durch zusätzliche Bürokratie zunichtegemacht werden. Die Erfahrungen mit den DiPA zeigen aus Sicht des Bündnisses, wie wichtig schlanke und praxistaugliche Prüfverfahren sind. Pflegeprofession, Leistungserbringende, Pflegewissenschaft und IT müssen an der Ausgestaltung beteiligt werden.

Rechnerisch eingesparte Arbeitsminuten sind nicht automatisch mit einer tatsächlichen Entlastung der Pflegenden gleichzusetzen. Entscheidend sind die Auswirkungen auf Arbeitsbelastung, Pflegequalität und Versorgungssicherheit unter Berücksichtigung zusätzlicher Aufwendungen und Folgekosten. Digitale Lösungen sollen helfen, die Folgen unbesetzter Stellen abzumildern und die Versorgung mit dem vorhandenen Personal sicherzustellen.

Gemeinsame Standards mit der Pflegepraxis entwickeln

Das Bündnis unterstützt die Entwicklung einer gemeinsamen Referenzterminologie, die einen einheitlichen, sektorenübergreifenden Austausch und die digitale Verarbeitung pflegerischer Informationen ermöglicht. Unter Einbeziehung vorliegender fachlicher Konzepte muss jedoch geklärt werden, wie die Referenzterminologie mit bestehenden Fachsprachen und Dokumentationsverfahren verbunden wird. Die Pflegeprofession muss die Standards verbindlich mitgestalten und dauerhaft in den zuständigen Entwicklungs- und Entscheidungsstrukturen vertreten sein. Ebenso sind Pflegeeinrichtungen, Pflegewissenschaft und Softwarehersteller einzubeziehen.

Die Anschlussfähigkeit etablierter Dokumentationsverfahren wie des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation muss gewährleistet werden. Neue Standards sollen den Datenaustausch verbessern, ohne zusätzliche Doppel- und Paralleldokumentation zu verursachen.

Gemeinsame Ziele umsetzen

Das GKV-Positionspapier bietet eine Grundlage, um die offenen Fragen gemeinsam zu klären und die Digitalisierung der Pflege weiter voranzubringen. Das Bündnis steht für den fachlichen Austausch mit dem GKV-Spitzenverband zur Verfügung. Maßstab muss eine Digitalisierung sein, die die Versorgung verbessert, Pflegende spürbar entlastet und dauerhaft im Versorgungsalltag nutzbar ist.

Weiterführender Link

- **GKV-Positionspapier:** Mehr Digitalisierung für eine zukunftsfeste Pflege (PDF), 27. August 2026

Über das Bündnis:

Eine durchdachte Digitalisierung der Pflege kann helfen, Strukturen und Prozesse zukunftsfest zu gestalten, die Attraktivität des Pflegeberufs zu steigern und zugleich die Pflegequalität insgesamt zu verbessern. Um die Entwicklung voranzubringen, haben sich seit 2020 neun Verbände aus dem Sozial-, Pflege- und Gesundheitswesen zum Pflegedigitalisierungs-Bündnis zusammengetan. Das Bündnis bündelt digitalpolitische Interessen und macht sich für geeignete Rahmenbedingungen der Digitalisierung in der Pflege stark.

Die Bündnispartner vertreten Interessen von:

- Pflegenden
- Einrichtungen und Diensten (ambulant & stationär)
- IT-Herstellern & -Dienstleistern
- Forschung & Beratung

Kontakt für die Presse

Bundesverband Gesundheits-IT– bvitg e. V. (bvitg)
Webseite: www.bvitg.de
Ansprechpartnerin: Juliana Gralak
Referentin Presse und Kommunikation
Tel. +49 (0) 170 552 17 98
E-Mail: juliana.gralak@bvitg.de

Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e. V. (vediso)
Webseite: www.vediso.de
Ansprechpartnerin: Dr. Nadine Hüning
Vorständin
Tel: +49 151 41220476
E-Mail: n.huening@vediso.de

Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e. V. (VdDD)
Webseite: www.v3d.de
Ansprechpartner: Alexander Wragge
Referent für digitale Kommunikation und politische Netzwerkarbeit
Tel. +49 30 884 71 70 12
E-Mail: alexander.wragge@v3d.de

Bündnispartner und Ansprechpersonen

Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e.V.
Webseite: www.bad-ev.de
Ansprechpartner: Wolfgang Voßkamp
Syndikusrechtsanwalt
Tel. +49 (0) 201 354001
E-Mail: w.vosskamp@bad-ev.de

Bundesverband Gesundheits-IT– bvitg e. V. (bvitg)
Webseite: www.bvitg.de
Ansprechpartner: Martin Saß
Referent Digitale Gesundheitsversorgung
Tel. +49 (0) 151 1751 4868
E-Mail: martin.sass@bvitg.de

Care for Innovation – Innovation pflegen e. V.
Webseite: www.careforinnovation.com
Ansprechpartnerin: Judith Ebel (erste Vorständin)
Tel. +49 163 6511 242
E-Mail: j.ebel@careforinnovation.com

Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege e. V. (DEVAP)
Webseite: www.devap.de
Ansprechpartnerin: Anna Leonhardi, Mitglied des Vorstandes
Tel. +49 30 830 01 277
E-Mail: leonhardi@devap.de

Deutscher Pflegerat e. V. (DPR)
Webseite: deutscher-pflegerat.de
Ansprechpartner: Thomas Meißner, Leiter DPR-Fachkommission Digitalisierung
Tel. +49 30 398 77 303
E- Mail: info@deutscher-pflegerat.de

Fachverband Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung e. V. (FINSOZ)
Webseite: www.finsoz.de | www.pflege-digitalisierung.de
Ansprechpartnerin: Nele Stock, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Tel. +49 152 22409560
E-Mail: nele.stock@finsoz.de

Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e. V. (vediso)
Webseite: www.vediso.de
Ansprechpartnerin: Dr. Nadine Hüning, Vorständin
Tel: +49 151 41220476
E-Mail: n.huening@vediso.de

Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e. V. (VdDD)
Webseite: www.v3d.de
Ansprechpartner: Rolf Baumann, stv. Geschäftsführer
Tel. +49 30 884 71 70 12
E-Mail: rolf.baumann@v3d.de

Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland e. V. (VKAD)
Webseite: vkad.de
Ansprechpartner: Sascha Andree, Referent Personal und Ausbildung
Tel. +49 30 284447 856
E-Mail: sascha.andree@caritas.de